

Ein Laufstall für die Sauen

Der Niederländer Wilco Harmsen setzt 27,5 Ferkel je Sau und Jahr ab - und das mit Biosauen! Die Pfeiler seines Erfolgs: Viel Platz, frische Luft, Eigenremontierung und ein vertrautes Verhältnis zwischen Mensch und Tier.



Fotos: Schulte

Die tragenden Sauen laufen in drei Gruppen. Dank der breiten Stallgänge können rangniedere Tiere immer ausweichen. Den Kot schiebt Harmsen dreimal pro Woche mit dem Radlader ab. Im Sommer geht es für alle Wartesauen auf die Weide.

Die Atmosphäre ist wie in einem Laufstall für Milchvieh. Doch statt Kühen trotten Sauen gemächlich durch die geräumige Halle. Ab und zu hört man ein Gitter klappern, eine Tränke rauschen oder ein kehliges Gurren. Ansonsten herrscht im offenen Wartestall der Familie Harmsen eine beeindruckende Ruhe. Jan Harmsen (64) hat den Betrieb im niederländischen Hengelo bereits vor knapp 20 Jahren auf „öko“ umgestellt. 2014 stieg sein Sohn

Wilco mit ein. Heute betreuen die beiden gemeinsam mit einem festen Mitarbeiter 320 Sauen.

Sauen in Reih und Glied

Im Wartebereich sind die Sauen in drei dynamische Gruppen eingeteilt. Alle Tiere fressen gleichzeitig. Das vermeidet Stress und erleichtert die Tierkontrolle. Um die Sauen zu impfen oder anderweitig zu behandeln, kann Wilco Harmsen sie in ihren Fressständen fixie-

ren. Das tut er auch, wenn er dreimal pro Woche mit dem Radlader den Kot abschiebt. So sollen die Sauen möglichst sauber bleiben und nicht ausrutschen. In der Mitte des Laufhofes finden sich zudem Raufen mit Grassilage. Zum Ruhen können sich die Sauen ins Stallinnere in große, dick mit Stroh eingestreute Liegekojen zurückziehen. Trotz der kalten Temperaturen ist ein Großteil der Tiere beim Reportagetermin draußen. „Das ist nicht immer so. Vor allem

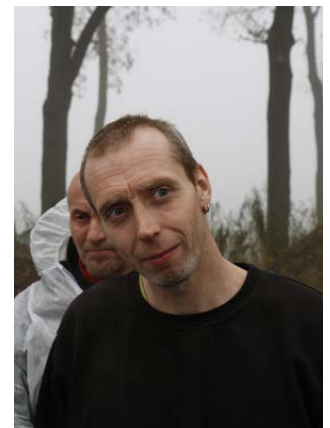
wenn es windig ist, bleiben die Sauen auch gerne drinnen“, berichtet Wilco Harmsen. Einige Jungsauen laufen auf dem angrenzenden Grünland. Im Sommer dürfen alle trächtigen Sauen gruppenweise auf die Weide.

Wenig Fläche: Gülleabgabe

Wie viele niederländische Bio-Schweinehalter verfügen Harmsens mit zehn Hektar Acker und drei Hektar Grünland nur über wenig Fläche. Gülle und Mist geben sie an benachbarte ökologische Acker- und Gemüsebaubetriebe ab.

So können sich Jan und Wilco Harmsen ganz auf die Sauen konzentrieren. Und das tun sie sehr erfolgreich, denn mit 27,5 abgesetzten Ferkeln pro Sau und Jahr erzielen sie ausgezeichnete Leistungen. Zum Vergleich: Deutsche Biobauern setzen im Schnitt nur etwa 20 Ferkel ab.

„Im kommenden Jahr wollen wir uns auf 28,5 Ferkel steigern“, berichtet Jan Harmsen. Dann müsse



Wilco Harmsen führt den Betrieb gemeinsam mit seinem Vater. Dieser hat ihn 2001 auf „bio“ umgestellt.



Im Laufhof finden die Sauen Futter und Wasser. Durch die Lamellen-Vorhänge gelangen sie ins Stallinnere. Dort befindet sich der eingestreute Liegebereich.



Die Biosauen bringen pro Wurf im Schnitt 15 lebend geborene Ferkel zur Welt. Es gibt Einstreu und eine Wärmelampe, aber kein extra beheiztes Ferkelnest.

Kurz gefasst

- Die Niederländer Jan und Wilco Harmsen führen einen Biobetrieb mit 320 Sauen.
- Herzstück ist der offene Wartestall, der sich durch viel Platz und Luft auszeichnet.
- Besonderen Wert legen die Ferkelerzeuger auch auf Hygiene und die eigene Nachzucht.

aber auch alles passen. In der Vergangenheit gab es beispielsweise einen Krankheitseinbruch nach dem Zukauf von Jungsauen, sodass man jetzt ausnahmslos selbst re-montiere. Auch die Hitze im vergangenen Sommer habe zu höheren Erdrückungsverlusten geführt. Die Buchten der ferkelführenden Sauen sind einfach gestaltet. Die kompakten Gebäude verbunden mit einer Überdrucklüftung sorgen auch im Winter für ausreichend Wärme bei gleichzeitig angeneh-

men Raumklima. Während in Deutschland viele Bio-Abferkelställe im Winter relativ kühl sind und daher über ein separates Ferkelnest verfügen, reicht bei Harmsen eine einfache Wärmelampe. Das Liegeverhalten der Sau wird durch einen großen Bügel und ein flach am Boden liegendes Rohr gesteuert. Zudem gibt es Abstandhalter an der Buchtenwand, die helfen, Erdrückungsverluste zu vermeiden.

Nach dem Absetzen bis zum Belegen erhalten die Sauen regelmäßig Zuckergaben. Das schafft nicht nur Vertrauen zwischen Betreuer und Tier. Die kurzfristig erhöhte Nährstoffzufuhr soll auch die Qualität der Eizellen verbessern und somit die Wurfleistung erhöhen.

Zur Verbesserung der Ergebnisse soll auch die Kreuzung aus Topigs 70 und Nordischem Landschwein beitragen, die im Vergleich zu der jetzt verwendeten Linie etwas mehr lebend geborene Ferkel bringt. Als Endstufeneber wird die Rasse Piétrain eingesetzt.



Die Zuchtläufer erhalten besondere Fürsorge. Harmsen hält sie in kleinen Gruppen in einem extra Stall. Mit 160 kg werden die Jungsauen erstmalig belegt.

Die ersten Ergebnisse sind positiv, denn die Würfe seien noch gleichmäßiger, die einzelnen Ferkel robuster und die Zahl der Kümmerer gering.

Die Ferkel verkauft der Betrieb an fünf Mäster. Geschlachtet werden

alle Tiere in Schlachthöfen von „De Groene Weg“. Die Vion-Tochter verarbeitet etwa 80 % aller in den Niederlanden erzeugten Bioschweine.

Christian Wucherpfennig, Landwirtschaftskammer NRW / Mareike Schulte